

Rotary

SUISSE
LIECHTENSTEIN

20 HOBBYS
PFLEGEN

In mehr als 30 Ländern der Welt schliessen sich Rotarier mit ähnlichen Interessen zu Fellowships zusammen

25 HEAVY
ROTATION

«Metal music is a huge part of my life, and so is Rotary», says Rot. Felix Heintz. Now he combined these two worlds

30 UNIS COMME
À BORD

« Mettez des gens d'horizons différents sur un bateau correspond très bien aux valeurs rotariennes », dit Didier Davoine

FELLOWSHIPS

05
22

MAI



ROTARIER IM FOKUS

FREUNDSCHAFTEN FÜRS LEBEN

Die International Yachting Fellowship of Rotarians ist die älteste und grösste rotarische Kameradschaft. Seit 2006 gibt es auch eine Schweizer Flotte, die IYFR Schweiz. Commodore Philipp Kläy spricht im Interview über die Leidenschaft fürs Segeln und rotarische Werte.



Rot. Philipp Kläy ist Commodore des IYFR Schweiz. Beruflich ist er als Finanzchef bei Develco Pharma Schweiz in Pratteln (BL) tätig. Er ist verheiratet und hat eine Tochter und zwei Enkelkinder. Die Segelleidenschaft wird in der Familie geteilt

Herr Kläy, was kommt Ihnen beim Wort Wasser spontan in den Sinn?

Wasser ist lebenswichtig. Ohne Wasser überleben wir maximal drei Tage.

Oh, waren Sie selbst bereits einmal in einer kritischen Situation?

Nein, das nicht. Aber Wasser hat als Lebenselixier eine starke Bedeutung für mich. Ich finde, dass Wasser enorm beruhigt. Ich bin in Basel am Rhein aufgewach-

sen und war damit immer in der Nähe von Wasser, hatte schon als Bub Freude am Windsurfen und am Hobbycat in den Ferien. Auch Motorbootfahren fand ich toll. Mein Vater hat mir erzählt, dass meine Augen so richtig strahlten, als uns einer seiner Freunde auf sein Motorboot auf den Rhein einlud. Da war ich acht.

Und woher kommt Ihre Begeisterung fürs Segeln?

Ehrlich gesagt, war ich etwas skeptisch, als mich ein Freund 2012 auf einen IYFR-Segeltörn in die Ägäis einlud. Ich mochte die «Action» des Motorbootfahrens, aber Segeln? Doch dann hat es mir buchstäblich «den Ärmel reingezogen»: Segeln bedeutet die totale Entschleu-

INTERNATIONAL YACHTING FELLOWSHIP OF ROTARIANS (IYFR) SCHWEIZ

«Es gibt keinen falschen Wind. Man muss nur die Segel richtig setzen.» So lautet eine Seglerweisheit, die sich im Grunde gut auf das tägliche Leben anwenden lässt. «Passt perfekt», findet auch Philipp Kläy, der seit 2013 als passionierter Segler und Skipper jedes Jahr mehrere Wochen auf dem Meer verbringt. Der heute 53-jährige Basler stiess 2013 zu Rotary Schweiz Liechtenstein und gleichzeitig zur Schweizer Flotte des International Yachting Fellowship of Rotarians, kurz IYFR Schweiz. Seit Juli 2021 präsidiert er den Vorstand als Commodore; so lautet die nautische Bezeichnung für den Oberkommandierenden. Als solcher ist er für den reibungslosen Ablauf des Clublebens verantwortlich und organisiert auch die Segelreisen. Die Schweizer Flotte wurde 2006 als Initiative von Mitgliedern aus verschiedenen Rotary Clubs gegründet und zählt 48 Mitglieder (Stand 2017). Die internationale Organisation besteht ihrerseits bereits seit 1947. Sie wurde vom Engländer John G. Barrett vom Brixton Rotary Club of London als erste Fellowship überhaupt gegründet; er hatte sich zum Ziel gesetzt, das rotari-

sche Symbol auf seiner Yacht zu hissen. Heute zählt der IYFR 126 Flotten in 44 Ländern und 3700 Mitglieder. Sowohl für die Seefahrer aus England als auch für die Mitglieder aus dem Binnenland Schweiz genügt eine «gute nautische Begeisterung» für eine Mitgliedschaft, wie Philipp Kläy sagt. Es muss also niemand ein eigenes Boot besitzen. Zwar haben einige Mitglieder eigene Boote auf Schweizer Seen, wo dann häufig auch die Frühlings- und die Herbstanlässe des IYFR Schweiz stattfinden. Für den jährlichen einwöchigen Segeltörn aber geht es aufs Meer, in die Ägäis, nach Sardinien, in die Türkei oder, wie letztes Jahr, nach Südfrankreich. Die rund 20 bis 30 Teilnehmer laden stets auch Delegationen aus den jeweiligen Ländern ein und knüpfen so internationale Kontakte. Dieses Jahr geht die Reise am 3. September 2022 nach Kroatien. Die vier Schiffe, ein Katamaran und drei Einrumpfer, sind bereits ausgebucht. Neue Kameraden sind derweil hoch willkommen: Der Commodore will nach der Corona-Zwangspause wieder aktiv Neumitglieder anwerben, insbesondere in seinem eigenen Distrikt 1980.



Strahlende Gesichter: Ein Souvenir des letztjährigen Segeltörns nach Südfrankreich. Rechts im Bild: DG Beatrice Seiterle

nigung. Diese nachhaltige Art der Fortbewegung mit den Kräften der Natur hat mich so begeistert, dass ich innerhalb von nur zehn Monaten sämtliche Segelartweise erwarb.

Dank des IYFR können Sie diese Leidenschaft im Rahmen von Rotary leben. Da kommt eins zum anderen?

Ja. Ich war damals im rotarischen Aufnahmeprozess, als ich auf den Segeltörn eingeladen wurde, der Freund war bereits Rotarier. Für mich war es naheliegend, 2013 nach meiner Aufnahme im RC Basel-Wettstein sogleich auch bei der Schweizer Flotte des IYFR Mitglied zu werden. Beide Mitgliedschaften ergänzen sich: Ich kann meine rotarische Pflicht erfüllen und gleichzeitig meine Segelleidenschaft leben. Zudem schliesse ich Bekanntschaften über die Grenzen meines eigenen Clubs hinaus. Diese Leute treffe ich immer wieder, so dass viele von ihnen echte Freunde geworden sind.

Auf einem Segelboot leben Menschen auf engem Raum zusammen. Eine Zerreibprobe für Kameraden?

Ein ungeschriebenes Gesetz besagt, dass eine Ehe, die einen Segeltörn übersteht, für immer hält. (lacht) Ich habe mit meiner Frau viele Seemeilen zurückgelegt, und wir sind immer noch glücklich verheiratet.

Gratuliere!

Danke. Ich habe auf meinen zahlreichen Segeltörns auch sonst nie negative Erfahrungen gemacht, im Gegenteil. Andere Menschen mit ganz unterschiedlichen Horizonten und Erfahrungen kennenzulernen, ist eine grosse persönliche Bereicherung. Zudem verbindet die gemeinsame Leidenschaft für das Meer. Es wissen alle, worum es geht auf einem Schiff: Man funktioniert nur als Team.

Auf dem Segelschiff entscheidet der Kapitän. Da geht es auch um Hierar-

chie. Für Menschen, die sich gewohnt sind, selbst zu entscheiden, ist diese Unterordnung vielleicht nicht einfach?

Ich habe noch nie erlebt, dass eine Entscheidung des Skippers in Frage gestellt wurde. Alle wissen: «The captain's word is law.» Dieses Gesetz gilt auf jedem Schiff; der Skipper trägt die Verantwortung für das Schiff wie auch für seine Mannschaft. Gleichzeitig gilt dennoch das Motto, dass es zusammen besser geht.

Damit sind wir beim Stichwort der Kameradschaft. Was ist beim IYFR Schweiz denn anders als in einem «normalen» Segelclub?

Die rotarische Verbundenheit ist ein Plus, sie geht über nautische Freundschaften hinaus. Auf der gemeinsamen Wertebasis entstehen beim Segeln Freundschaften fürs Leben.

📄 Denise Lachat | 📺 Rot. Philipp Kläry

LES ROTARIENS EN ACTION

UNIS COMME À BORD

Didier Davoine est installé en Suisse depuis 2011, d'origine française. Dès son arrivée, le Rotarien fut propulsé Commodore de la flotte suisse de l'Amicale internationale des rotariens navigateurs (IYFR). Cet ancien capitaine de vaisseau de la marine française raconte ses souvenirs avec bonheur.

Didier Davoine éclate de rire lorsqu'il raconte les circonstances de son arrivée à l'Amicale des plaisanciers rotariens en Suisse. « À l'époque je ne savais pas qu'une Amicale des rotariens navigateurs existait. C'est par mon parrain du Rotary de Martigny que j'ai participé à une réunion de leur comité qui se tenait à Zurich. Et comme la Suisse alémanique est majoritairement représentée à la Swiss Fleet, ils ont décidé en un tour de main que le francophone que je suis y serais inscrit et qu'il serait Commodore ».

L'inscription de Didier Davoine à l'Amicale en 2011, en même temps que son inscription au Rotary de Martigny, ne tenait évidemment pas au seul critère de la langue. La navigation représentait déjà une passion et un savoir-faire de longue date. Très vite après sa formation à la prestigieuse Haute école de commerce à Paris, il ne dirigeait non seulement une entreprise active dans l'industrie agro-alimentaire, mais commençait aussi à mener ce qu'il appelle « une double vie ». 70 pourcent de son temps étaient dédiés aux affaires civiles, 30 pourcent à une carrière militaire dans la marine française jusqu'à être capitaine de vaisseau (l'équivalent du

colonel dans les autres armes). La marine, les horizons lointains le faisaient rêver, lui qui habitait « à l'intérieur des terres ». Mais d'où lui venait cette passion pour le voyage, la mer, la voile ? La réponse fuse :

« La passion ne s'explique pas, elle vient toute seule ! » On trouve quand même un élément de réponse dans son enfance, marqué par son père et ses origines savoyardes. Le papa, montagnard, lui a fait découvrir le royaume des montagnes, et l'homme qui apprit au petit Didier à skier dans les années 50 à Chamonix n'était autre que le célèbre Emile Allais, triple champion français de ski en 1937 à Chamonix.

LE GOÛT DES ÉCHANGES CULTURELS

De la montagne à la mer, il n'y a qu'un pas pour Didier Davoine. Les deux environnements l'impressionnent par leur beauté, parfois dure, comme il dit, raison pour laquelle le montagnard comme le marin doivent faire preuve d'humilité. Le maître mot et la grande parallèle entre la montagne et la mer, c'est le respect. L'adage « unis comme à bord » y trouve tout son sens. Didier Davoine : « Vous mettez des gens d'horizons très différents ensemble sur un bateau où ils vont fonctionner en équipe. Cela correspond très bien aux valeurs rotariennes, c'est le vivre ensemble, c'est le club ». Ce qu'il adore dans la flotte suisse, c'est l'échange culturel, aussi et surtout avec les Suisses alémaniques pour lesquels il a « bossé son allemand ». Le Suisse allemand ? « Non, s'il vous plaît, c'est impossible, rigole-t-il. Mais chacun fait l'effort de parler la langue de l'autre. » L'anglais comme lingua franca n'est donc pas une option.

UNE CARRIÈRE MILITAIRE ET CIVILE

Avant de naviguer avec des Suisses au sein de l'Amicale, Didier Davoine embarquait pour le Sénégal, le Pakistan, l'Égypte,

Chypre ou la Crimée pour accomplir des missions spécifiques au sein de l'armée française. Une carrière militaire et marine menée de 1973 à 2000, complétée par dix années au cabinet du Ministre de la Défense à Paris où il a accompagné la transition du service national à une armée française professionnalisée. Ses liens avec la Suisse se sont tissés par des affaires et une amitié avec un « baron » du fromage à L'Auberson avec qui son entreprise française, spécialisée dans le préemballage, lançait la vente de mélanges de fromages. Un succès. Didier Davoine s'installa à Prévèrenges au bord du Lac Léman et faisait des allers-retours entre la Suisse et la France. Pour leur retraite en 2011, le couple Davoine a pourtant choisi les montagnes, à Verbier où il venait skier régulièrement déjà par le passé. C'est d'ailleurs sur un sommet de montagne dans la région du glacier d'Aletsch qu'il reçoit l'appel de l'actuel Commodore de la Swiss Fleet, Philipp Kläy, et apprend qu'on lui demande cette interview. L'entretien se fera finalement par téléphone, car Didier Davoine prépare son départ pour le Népal fixé au 30 mars. Un trek est prévu jusqu'à 5700m d'altitude pour voir l'Everest, « une promenade » pour celui qui a déjà gravi trois sommets de 7000m. Une promenade ? Didier Davoine éclate de nouveau dans un rire joyeux et se souvient qu'il avait prévenu les Rotariens de Martigny qu'il était Français, mais qu'il allait « essayer d'être modeste ». Il les a fait rire.

Didier Davoine était devenu membre du Rotary de Dijon Côte d'Or en 1989, puis son président en 2003. Auparavant il faisait déjà partie de la Table ronde, un club de jeunes industriels et professionnels. En 2017 il était président au Rotary de Martigny. Aujourd'hui, c'est un retraité actif et comblé. Avec un souhait d'ancien Commodore quand même : que l'Amicale trouve des membres sur les rives du Lac Léman où elle a curieusement peu d'écho. « Pourtant nous étions quatre de Martigny à traverser l'Atlantique ensemble et je peux vous dire, ça vous lie. »

Denise Lachat

Rot. Didier Davoine

Didier Davoine, capitaine de vaisseau de la marine française

—
30
—

